

## Der Rücktritt

**JENS BEUTEL** Nach 14 Jahren im Amt geht der Mainzer Oberbürgermeister zum Jahresende in den Ruhestand



Das Gesicht der Stadt: Seit 1997 steht Jens Beutel an der Spitze der Verwaltung in Mainz. Jetzt beugt er sich nach einigen Affären der zuletzt immer lauter gewordenen Kritik und geht zum Jahresende in den Ruhestand.

Foto: Sascha Kopp

Von  
Monika Nellessen

**MAINZ.** Oberbürgermeister Jens Beutel (SPD) wird zum 1. Januar 2012 in Ruhestand gehen. Dies bestätigte der 65-Jährige am Montagmittag in einer Presseerklärung. Zuletzt stand Beutel im Kreuzfeuer der Kritik, weil er während einer Reise ins rheinland-pfälzische Partnerland Ruanda Getränke-rechnungen nicht bezahlt hatte. Zugleich empörten sich viele in Mainz über Beutels Zeugenauftritt am 19. Oktober im Untreue-Prozess gegen den ehemaligen Geschäftsführer der Mainzer Wohnbau, Rainer Laub, weil der OB sich an Vieles nicht mehr zu erinnern vermochte.

Beutel erklärte, ihm sei klar, dass er „in diesen Tagen Kritik an meinem Verhalten geradezu herausgefordert habe“. Die „Berichterstattung und viele Gespräche“ hätten ihm gezeigt, dass „ein weiteres erfolgreiches

möglich. Der Oberbürgermeister verwies aber auch darauf, dass er in den mehr als 14 Jahren seiner Amtszeit dazu beigetragen habe, „Mainz voranzubringen“.

Dennoch seien es keine einfachen Zeiten gewesen. „Oft genug waren schwer vermittelbare Kompromisse wegen des Fehlens einer Ratsmehrheit der Königsweiher in der Mainzer Kommunalpolitik“, so Beutel. Abschließend dankte er den Stadt-Mitarbeitern: „Auch für viele von ihnen war die öffentliche Debatte um meine Person in den vergan-



genen Monaten eine Belastung und sie haben dennoch hoch professionell und loyal ihre Aufgaben erfüllt“.

Der Druck auf Beutel, dass er zurücktreten solle, war am Wochenende immens gewachsen. Am Samstag hatten ihn die Grünen aufgefordert, noch vor der Ratssitzung am Mittwoch Konsequenzen zu ziehen. Hintergrund war, dass die CDU-Opposition im Mainzer Stadtrat angekündigt hatte, eine Abwahlinitiative gegen Beutel zu initiieren. Für den ersten Schritt dieses Verfahrens hätten 30 Ratsmitglieder unterschreiben müssen.

Schon vor der nicht-öffentlichen Grünen-Sitzung zeichnete sich ab, dass so viele Fraktionsmitglieder der Abwahlinitiative zuneigten, dass diese zugelassen werden könnte. Daraufhin gab auch die SPD die Absicht auf, den Rücktritt des Oberbürgermeisters auf einen Zeitpunkt nach der Ratssitzung zu schieben.

Die eigentliche Ursache für Beutels ramponierten Ruf ist der Anfang 2009 bekannt gewordene Wohnbau-Skandal. Um eine Insolvenz des stadtnahen Unter-

» Die eigentliche Ursache für den ramponierten Ruf Jens Beutels ist der Wohnbau-Skandal. «

nehmens zu verhindern, musste die Stadt Mainz einen Bürgerschaftsschirm von bis zu 300 Millionen Euro über die Wohnbau spannen und in das Unternehmen 117 Millionen frisches Eigenkapital pumpen. Für Em-

pörung in der hoch verschuldeten Kommune sorgten Einzelheiten, die im Zuge der Aufarbeitung der Wohnbau-Krise bekannt wurden. So räumte Ex-Wohnbau-Geschäftsführer Rainer Laub ein, Beutel zweimal auf Wohnbau-Kosten an den Tegernsee eingeladen zu haben. Durch anonyme Hinweise lanciert wurde eine Italien-Reise der Chefs und Aufsichtsräte der Überland Groß-Gerau GmbH (ÜWG), einer Tochter der Stadtwerke AG, also eines anderen stadtnahen Unternehmens. Beutel hatte auch an dieser Reise teilgenommen und wurde im Oktober 2010 zu einem Strafgehalt von 80 Tagessätzen ver-

urteilt, was 9600 Euro entspricht.

In einer ersten Reaktion bezogen die Fraktionssprecher der Ampelkoalition aus SPD, Grünen und FDP am Montag Respekt vor der Entscheidung, „die Jens Beutel heute selbst getroffen hat“, wie es in der Presseerklärung von Oliver Sucher, Ansgar Helm-Becker und Walter Koppus wörtlich heißt: „Damit ist die Diskussion um die Person für uns auch beendet, weil alles andere auch Jens Beutel nicht gerecht wird und dem Ansehen der Stadt schadet.“ Die Ampelkoalition vertrete zugleich den Anspruch: „Die Fehler der Wohnbau-Krise räumen wir konsequent auf.“ Dafür stünden Projekte wie die Neuordnung der Beteiligungen und die Einführung eines Verhaltenskodex für Ratsmitglieder.

Beutels Parteifreunde, der Mainzer SPD-Vorsitzende Michael Ebling und SPD-Fraktionschef Oliver Sucher ergänzten: „Jens Beutels Rücktritt macht den Weg dafür frei, den

» Eine gerechte Beurteilung seiner Amtszeit braucht eine ruhigere Atmosphäre. «

Kurs der Erneuerung mit der Wahl eines neuen Oberbürgermeisters fortzusetzen.“ Dabei habe die Mainzer SPD sich auch „mit sich selbst kritisch“ auseinandersetzen, greifen die Spitzenpolitiker die von der Altstadt-SPD geäußerten Vorwürfe auf. Zu Beutel meinen Ebling und Sucher: „Eine gerechte Beurteilung seiner Amtszeit

braucht eine ruhigere Atmosphäre als die, in der wir gegenwärtig leben.“ Beutels Rücktritt verdiene Respekt, weil er sich seiner Verantwortung stelle: „Wer ihm die Anerkennung für

» Der Nachfolger des Oberbürgermeisters muss binnen eines Vierteljahres nach seinem Ausscheiden gewählt sein. «

diesen Schritt versagen will, sollte sich fragen, wie er oder sie selbst in einer solchen Situation gehandelt hätte.“

Die Vorsitzender der CDU-Ratsfraktion, Dr. Andrea Litzzenburger, hält dagegen, Beutels Ankündigung, in den Ruhestand zu gehen, sei „längst überfällig“ und „die logische Konsequenz nach den Verfehlungen der letzten Jahre“. Ähnlich äußerten sich ÖDP/Freie Wähler. Erst die Abwahlinitiative von CDU und ÖDP habe den Ausschlag für die Absetzungsbewegung der Grünen gegeben. Die SPD sei von der Entwicklung überrollt worden, kritisiert Litzzenburger insbesondere den SPD-Parteichef Ebling: „Für einen möglichen OB-Kandidaten ist das ein sehr schlechtes Krisenmanagement.“

Nach dem Ausscheiden des Oberbürgermeisters am 1. Januar 2012 muss nunmehr binnen eines Vierteljahres sein Nachfolger beziehungsweise seine Nachfolgerin gewählt werden. Das heißt: Im März 2012 wird in Mainz das neue Stadtoberhaupt gewählt.

### SONDERAUSGABE

► Jens Beutel tritt vom Amt des Mainzer Oberbürgermeisters zurück und geht zum Jahresende in den Ruhestand. Die Allgemeine Zeitung blickt in diesem Sonderdruck auf fünf Seiten in Wort und Bild zurück.

► Der komplette Sonderdruck ist unter [www.allgemeine-zeitung.de](http://www.allgemeine-zeitung.de) auch als PDF-Dokument kostenlos abrufbar.

► Allen Abonnenten und Kunden der Allgemeinen Zeitung präsentieren wir die Sonderseiten in der Ausgabe vom Mittwoch, 2. November. Dann ergänzt um aktuelle Nachrichten, Analysen und ein großes Interview.

### KONTAKT

Zustellung/ } 01801/484950\*  
Abo-Service: } od. 06131/484950  
Fax: 06131/484934  
Privatanzeigen: 01801/041042\*  
Fax: 06131/484779  
Redaktion: 06131/485960  
Fax: 06131/485868  
E-Mail: [az-redaktion@vrm.de](mailto:az-redaktion@vrm.de)

Zeitung online: [www.rhein-main-presse.de](http://www.rhein-main-presse.de)

[www.facebook.com/allgemeinezeitung](http://www.facebook.com/allgemeinezeitung)

[www.twitter.com/aznachrichten](http://www.twitter.com/aznachrichten)

\*3,9 ct./Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkhöchstpreis 42 ct./Min.

Probeabo: 01805/395050  
(14 ct./Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkhöchstpreis 42 ct./Min.)

Erich-Dombrowski-Straße 2  
55127 Mainz

RHEIN MAIN PRESSE

### REDAKTION

► Für die Allgemeine Zeitung berichten Monika Nellessen, Maike Hessendenz, Werner Wenzel, Kirsten Strasser und Sascha Kopp.

Arbeiten an der Spitze der Stadt zur Aufrechterhaltung der politischen Gestaltungsfähigkeit und mit Rücksicht auf meine Familie nicht länger möglich ist.“ Daher trete er zum Jahreswechsel in den Ruhestand. Dies ist für ihn, dessen Amtszeit bis Mai 2013 gedauert hätte, nach seinem 65. Geburtstag im Juli 2011 jederzeit

Ein Video dazu finden Sie auf [www.allgemeine-zeitung.de](http://www.allgemeine-zeitung.de)

# Er wollte ein OB für alle Mainzer sein

**PORTRÄT** Jens Beutel hat vieles in Mainz bewegt – aber manche Entscheidung der letzten Jahre ließ auch die SPD zweifeln

Von  
Maike Hessedenz

**MAINZ.** Bei seiner Wiederwahl 2004 hatte Jens Beutel fest zugesagt, die zweite Amtszeit bis zum Ende, also bis 2013 und zu seinem 67. Lebensjahr, zu erfüllen. Damals ahnte aber niemand, was die Beinahe-Pleite der stadtnahen Wohnbau GmbH alles ans Licht befördern würde.

Voller Elan war Jens Beutel sieben Jahre zuvor in sein Amt gestartet, hatte viel vor für seine Stadt. Als Teamplayer sah er sich, als Mann schneller Entscheidungen. „Ich bin auf Harmonie aus und meide Krach“, sagte er am Tag nach seinem Wahlsieg im Dezember 1996. Die Kultur hob er damals in seiner Antrittsrede besonders hervor: „Vielfalt kommunaler Kulturpolitik, vom Großen Haus bis zu Rock- und Jazzmusik, von der Innenstadt bis in die Vororte“, das war sein Ziel. Den lebensbejahenden Charak-

ter der Mainzer wollte er nutzen, die „Koordination zwischen Gesellschaft und Politik“ verbessern, außerdem Arbeitsplätze sichern und schaffen. Stetig, bis zum heutigen Tag, kämpfte Beutel mit den Mainzern gegen den Fluglärm, sah sich aber von der Landesregierung oft im Stich gelassen.

Sorgenkind seiner Amtszeit ist bis heute die Stadtkasse: Als der Nachfolger von Herman-Hartmut Weyel im Mai 1997 ins Amt kam, betrug der Schuldenstand der Stadt 500 Millionen Mark. Heute, 14 Jahre später, sind es 1,1 Milliarden.

„Ein Oberbürgermeister für alle Mainzer“

Immer wieder bezeichnete sich Jens Beutel als „OB für alle Mainzer“. Wichtig war ihm von Beginn an eine Zusammenarbeit zwischen allen Fraktionen und Parteien, sagte er. Für Irritationen sorgte im Wahlkampf 2004 dennoch, dass er auf ein SPD-Logo auf den Plakaten verzichtet hatte. Immerhin war Beutel nach Franz Stein, Jockel Fuchs und Herman-Hartmut Weyel der vierte SPD-OB in Folge seit 1949. Eine sichtbare Distanz zwischen den Genossen und dem Stadtoberhaupt mit SPD-Parteibuch zeigte sich erst in den letzten Jahren.

1969 war Jens Beutel mit 23 Jahren in die SPD eingetreten; vier Jahre, nachdem er selbst Mainzer und vier Jahre, nachdem Jockel Fuchs OB geworden war. Den Drang, die Stadt mitzugestalten und mitzureden, verspürte er nach eigenen Angaben erstmals, als die Elsa-Brändström-Straße gebaut wurde. Zunächst wurde er in Mombach kommunalpolitisch aktiv. 1971 bis 1989 war er Mitglied des dortigen Ortsbeirats.

Bevor er an die Spitze der Stadt trat, verdiente Beutel seinen Lebensunterhalt mit der Juristerei: Von 1968 bis 1976 studierte er Rechtswissenschaften in Mainz, ab 1976 war er Richter an den Landgerichten Frankenthal, Koblenz und Mainz. Zuletzt war er Vorsitzender Richter am Landgericht Mainz und leitete in dieser Funktion einen der so genannten Wormser Mißbrauchsprozesse.

1989 schaffte Beutel den Sprung in den Mainzer Stadtrat; er kümmerte sich in der SPD-Fraktion um die Themengebiete Bauen, Verkehr, Finanzen, Wirtschaft und Sport. Die



In den 90er Jahren nahm Jens Beutel Anlauf für seine Karriere als Oberhaupt der Stadt Mainz: Den Richterschreibtisch (unten Mitte) verließ er 1996/97, als er sich optimistisch in den Wahlkampf stürzte (unten l.). Die Wahl im Dezember 1996 entschied er für sich und trat so in die Fußstapfen seiner Vorgänger Herman-Hartmut Weyel (oben) und Jockel Fuchs (unten r.).

Archivfotos:Kopp/Oehl/Benz

beiden letzten Jahre, bevor er OB wurde, war er SPD-Fraktionschef, eine kommunalpolitische Schlüsselfunktion.

Als Jens Beutel sich 1996 erstmals um das Amt des Oberbürgermeisters bewarb, war das die erste OB-Direktwahl in Mainz: Und die Entscheidung der Mainzer zwischen CDU-Bürgermeister Norbert Schüler und Jens Beutel fiel knapp aus. Der Christdemokrat konnte im ersten Wahlgang 40,5 Prozent

der Wähler hinter sich bringen, für den Sozialdemokraten votierten 35,6 Prozent. In der Stichwahl setzte sich der damals 50-jährige Beutel mit 51,44 Prozent durch.

In der OB-Wahl 2004 war das Ergebnis klarer: Jens Beutel schaffte mit 52,1 Prozent gleich im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit. Für Herausforderer Peter Krawietz (CDU) entschieden sich nur 37,7 Prozent der Wähler. Günter Beck (Grüne) kam auf 9,1 Prozent. Zunächst führte Beutel die Stadt mit dem so-

genannten „Konsens für Mainz“, einer Stadtratsmehrheit von CDU, SPD und FDP mit Bürgermeister Schüler als Stellvertreter. Nach den Kommunalwahlen 2009 bildete sich eine Ampelkoalition im Stadtrat, im sechsköpfigen Stadtvorstand sitzen jetzt Vertreter von SPD, Grünen und FDP. Aktuell ist der Grüne Günter Beck Beutels Stellvertreter.

Eine Personalie sorgte in Beutels Amtszeit parteiübergreifend für Verärgerung. Nachdem der heutige Bildungsstaatssekretär Michael Ebling 2006 aus dem Amt des Sozialdezer-

nenten ausgeschieden war, bemühte Beutel sich um seine Kölner Parteigenossin Birgitt Collisi, die er aus dem Städtetage kannte. Als sie nach nur einem Jahr weiter nach Bochum wechselte, war die Enttäuschung bei Beutel, Stadtvorstand und Stadtrat groß.

Jens Beutel ist seit 1969 mit Ehefrau Gudrun verheiratet, das Paar hat zwei Kinder: Björn, der heute Anfang 40 ist, und Kristine (Mitte 30). Beutel

wurde im westfälischen Lünen geboren, ist leidenschaftlicher Schachspieler, feierte sogar internationale Erfolge. Jahrelang war er aktiver Handballer in Mombach, wurde dort sogar dank seiner ausgeprägten Stimme eine ganze Weile als Hallensprecher bei den Spielen eingesetzt. Auch als Fußballer hat sich Beutel gerne fitgehalten. Schwere gesundheitliche Rückschläge musste er nach 2000 hinnehmen, offiziell war von Bluthochdruck die Rede.

Hochrangigen Persönlichkeiten begegnete er in seiner Amtszeit, er begrüßte 2005 den damaligen US-Präsidenten George W. Bush in Mainz und Ex-Sowjet-Präsident Michail Gorbatschow, der zu einem Gastvortrag an die Mainzer Uni kam. Ein Stargast sorgte bei Beutels 60. Geburtstag für eine Überraschung: In der Alten Ziegelei, wo Beutel mit 800 Gästen feierte, kam Roberto Blanco auf Vermittlung eines wohlhabenden Mainzers auf einen Kurzbesuch vorbei.

Ärger um einen gewonnenen Porsche 911 Carrera

In die öffentliche Kritik geriet Beutel wegen eines Vorfalls im Jahr 2000: Beutel hatte damals beim Ball des Sports in Wiesbaden, für den er als Verwaltungsratsvorsitzender der Mainzer Sparkasse eine Einladung bekommen hatte, einen Porsche 911 Carrera gewonnen. Er verkaufte den Wagen und nutzte den Erlös von über 200.000 Mark für seinen Haus-Bau. Parteifreunde hätten es lieber gesehen, wenn er zumindest einen Teil der Summe gespendet hätte.

Als im Jahr 2009 die stadtnahe Wohnbau GmbH in eine wirtschaftliche Schieflage geriet, war das der Anfang vom Ende von Jens Beutels Amtszeit: Reisen an den Tegernsee mit Wohnbau-Chef Rainer Laub, die dieser über die Wohnbau abrechnete, eine Reise mit den Stadtwerke-Verantwortlichen nach Capri, und nicht zuletzt auch die Sache mit Beutels Eigenheim in Mombach, das die Wohnbau in Erbbaupacht zur Verfügung stellte. Nach und nach hatte nicht nur die Opposition das Wort Rücktritt ins Spiel gebracht, auch aus eigenen Reihen wandten sich immer mehr einstige Parteifreunde von ihm ab und übten zuletzt auch öffentlich Kritik am Stadtoberhaupt.

## BEUTEL UND DIE WOHNBAU-KRISE

Die stadtnahe Wohnbau Mainz GmbH war im Jahr 2009 unter Hauptverantwortung des damaligen Geschäftsführers Rainer Laub und von Jens Beutel als dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats mit einem Schuldenberg von rund 820 Millionen Euro an den Rand der Zahlungsunfähigkeit geraten.

Die Anteilseigner, allen voran die Stadt Mainz, mussten 117 Millionen Euro zur Erhöhung des Eigenkapitals und damit zur Rettung der Gesellschaft aufbringen.

Nachdem in anonymen Strafanzeigen Vorwürfe gegen den damaligen Wohnbau-Chef Rainer Laub erhoben worden waren, er habe private Ausgaben über die Wohnbau abgerechnet, wurde auch Jens Beutels Büro durchsucht.

Laub und Beutel reisten mit Ehefrauen auf Wohnbau-Kosten an den Tegernsee.

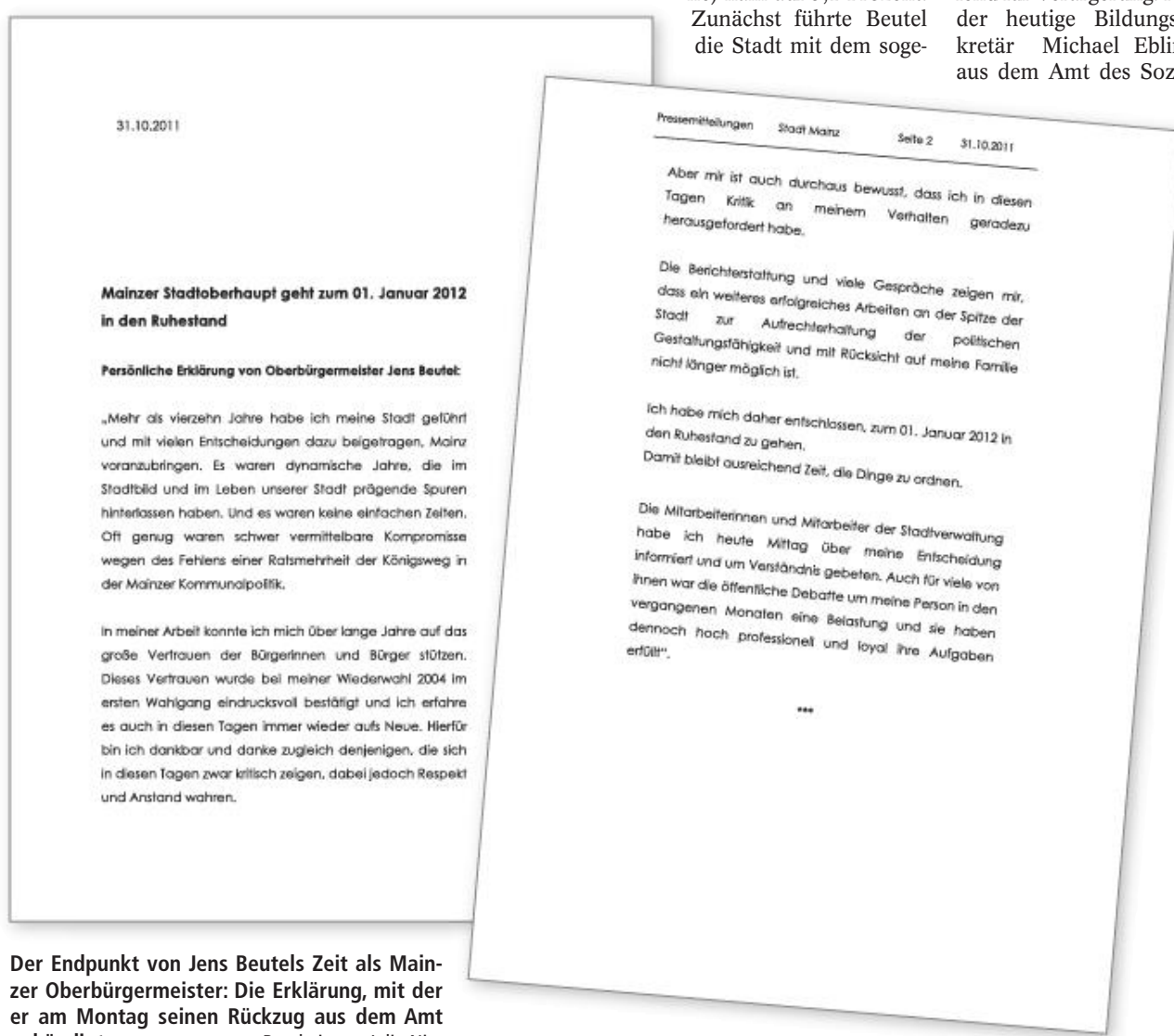
Außerdem soll er die Einladung eines Mainzer Unternehmers zu den Bregenzer Festspielen angenommen haben. Nach anonymen Hinweisen soll Beutel auch bei der Auftragsvergabe der Mainzer Aufbaugesellschaft (MAG) einen befreundeten Bau-

unternehmer begünstigt haben, der dafür die Kosten eines gemeinsamen, 24.000 Euro teuren Karibik-Urlaub, übernommen haben soll.

In allen Punkten stellte die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen ein, da keine Straftaten nachweisbar waren. Auch der Untreue-Vorwurf wegen der Tegernsee-Reisen wurde fallengelassen.

Strafrechtliche Folgen hatte allerdings eine Italienreise aus dem Jahr 2004, an der Geschäftsführung und Aufsichtsrat der Überland Groß-Gerau GmbH (ÜWG), einer Tochter der Stadtwerke Mainz, teilgenommen hatten, darunter auch Beutel. Der Mainzer Oberbürgermeister kassierte dafür eine Geldstrafe à 80 Tagessätze. Er gilt allerdings nicht als vorbestraft, weil der Strafbefehl unter der entsprechenden Grenze von 90 Tagessätzen lag.

Beim Prozess gegen Rainer Laub war Jens Beutel im Oktober 2011 als ehemaliger Aufsichtsratsvorsitzender und Vorsitzender der Gesellschafterversammlung als erster Zeuge geladen. Für manchen Unmut sorgten seine Aussagen, er habe von vielen Vorgängen nichts gewusst oder könne sich daran nicht mehr erinnern.



Der Endpunkt von Jens Beutels Zeit als Mainzer Oberbürgermeister: Die Erklärung, mit der er am Montag seinen Rückzug aus dem Amt ankündigte.

Bearbeitung: Julia Niss

## PROJEKTE IN BEUTELS ZEIT

► Eines der großen Projekte, das in Beutels erster Amtszeit fertiggestellt wurde, war das sanierte **Staatstheater**: Das Kleine Haus wurde im Oktober 1997 eröffnet, der Mollerbau wurde am 14. September 2001, nachdem sich die Bauzeit um ein Jahr verlängert hatte und die Baukosten angestiegen waren. Beide Häuser kosteten 240 Millionen Mark. Kritik der Bürger gab es am Glaszylinder, der als Restaurant genutzt wurde, seit 2010 aber leersteht.

► Eines von Jens Beutels Zielen war die Belebung und **Verschönerung des Rheinuferes**. Dort hat sich in seiner Zeit einiges getan: Es gibt Biergärten rund um den Fort Malakoff-Park, die Grünflächen wurden neu angelegt. Auch die Rheinferrgarage sollte zur Aufwertung beitragen, ist aber nach sieben Jahren noch nicht ausgelastet. Im Winterhafen wachsen Wohnhäuser, im Zollhafen steht eine Kunsthalle, die Stadtwerke verkaufen die Grundstücke des alten Industrieareals.

► Die **Erweiterung der Rheingoldhalle** fällt ebenfalls in Beutels Amtszeit: Von 2005 bis 2007 wurde das 15-Millionen-Euro Projekt realisiert.

► Ein Thema, bei dem Beutel sich dem Druck anderer Parteien, vor allem aber der Bevölkerung beugen musste, war der geplante Bau des **Kohlekraftwerks** auf der Ingelheimer Aue. Nach herben Verlusten für die SPD bei den Wahlen 2009 wurde das Projekt abgebrochen.

► Bundesweit für Aufsehen sorgte der Neubau der **Synagoge** in der Neustadt: Die Baukosten von 10 Millionen Euro hatten sich Stadt und Land geteilt. Zur Eröffnung im September 2010 kam Bundespräsident Christian Wulff. Bereits der erste Tag der offenen Tür lockte mehrere tausend Menschen an.

► Der FSV Mainz 05 lag Beutel am Herzen. Nachdem Stadt, Land und Verein 14 Millionen Euro ins **Bruchwegstadion** investiert hatten, um die Kapazität zu erhöhen, wurde lange nach einem Standort für ein neues Stadion gesucht: Nach Vorschlägen, die von Kastel bis Layenhof reichten, und zähen Verhandlungen mit Grundstückseignern wurde die **Coface Arena** (33500 Zuschauer) am Europakreisel gebaut und im Sommer eröffnet.

► Nicht mehr zuende begleiten wird Jens Beutel die Neugestaltung des **Karstadt-Komplexes** an der **Ludwigsstraße**. Mit dem Investor ECE soll dort eine Shopping-Mall mit bis zu 100 Geschäften entstehen.

# Beutel geht – wer kommt?

**KANDIDATEN** Parteien halten sich bedeckt / Widerstände gegen Reichel in der Union / „Ab sofort ist Wahlkampf“

Von  
Werner Wenzel

**MAINZ.** Wie geht es in der Landeshauptstadt weiter nach dem Rücktritt von OB Beutel? Wer wird die Ahnengalerie der Mainzer Oberbürgermeister fortsetzen? Einige Kandidaten gelten als gesetzt, in der einen oder anderen Partei indes bricht nach dem angekündigten Rückzug Beutels zum Jahresende nun Betriebsamkeit aus, damit Kandidaten rechtzeitig in Position gebracht werden können.

Bei der SPD gilt als sicher, dass Parteichef Michael Ebling seinen Hut als OB-Kandidat in den Ring werfen wird. Der 44-Jährige, bis zu seiner Berufung zum Wissenschaftsstaatssekretär im Bildungsministerium Sozialdezernent der Stadt Mainz, war nach der Affäre um die nicht bezahlte Zeche bei einer Ruanda-Reise deutlich auf Distanz zu Beutel gegangen. Doch am Montag wollte er dazu keine Auskunft geben. „Heute ist nicht der Tag, an dem man Kandidaten ausruft“, sagte der Unterbezirksvorsitzende. „Auch wenn man das woanders anders sieht“, ergänzte er mit Blick auf die Union. Er jedenfalls werde in dieser Woche die Parteigremien zusammenrufen, Vorstand und erweiterten Vorstand, und dann werde man über das weitere Vorgehen be-

raten.

In den Reihen der Sozialdemokratie wird neben Ebling nach wie vor Bau- und Kulturdezernentin Marianne Grosse als mögliche Kandidatin genannt. Geäußert hat sich die 49-jährige Nackenheimerin zu ihren Ambitionen bislang nicht.

Bei der Mainzer CDU könnte es vor der Wahl, die spätestens im März über die Bühne sein muss (siehe Kasten) – bei der Kandidatenkür noch recht spannend werden. Klaus Hofmann, Unternehmenssprecher der Schott AG hatte sich am Wochenende bereits als möglicher OB-Kandidat der Union offenbart, als Kandidat, der einen „fundamentalen Neuanfang“ versuchen will – wenn es die Partei denn wolle.

Am Sonntag hatte die Mainzer CDU-Spitze sich bereits auf einen veränderten Zeitplan für die Kür eines Kandidaten für die OB-Position verständigt, sagte Kreisvorsitzender Wolfgang Reichel der AZ. Demnach sollen sich die Interessenten für eine Kandidatur in drei oder vier Regionalkonferenzen vorstellen, bevor dann die Mitgliederversammlung über den Kandidaten und die Kandidatin entscheidet. „Wann sich jemand äußert, ob er oder sie antritt, ist jedem selbst überlassen“, meinte er zum Vorstoß Hofmanns.

Ob er selbst antreten will,



Abgang: OB Jens Beutel geht zum Jahresende in Ruhestand, die Nachfolge ist offen. Foto: Sascha Kopp



Mögliche Kandidaten für die Beutel-Nachfolge (von oben links nach unten rechts): SPD-Parteichef Michael Ebling, Bau- und Kulturdezernentin Marianne Grosse (SPD), Bürgermeister und Finanzdezernent Günter Beck (Grüne), Schott-Unternehmenssprecher Klaus Hofmann, Gonsenheims Ortsvorsteherin Sabine Flegel und Kreisvorsitzender Wolfgang Reichel (alle CDU)... Archivfotos: hbz / Linnemann, Kopp, privat

ließ Reichel erneut offen, wie wohl es aus der Union heißt, dass es mittlerweile „parteiintern erhebliche Widerstände“ gegen eine Kandidatur des Kreisvorsitzenden gebe. Reichel wäre bei Amtsantritt 61 Jahre. Der 52-jährige Hofmann stehe viel eher für einen Neuanfang, hieß es aus Unionskreisen.

Auch Gonsenheims populäre Ortsvorsteherin Sabine Flegel wird weiter als mögliche Kandidatin der Union gehandelt. Zu einer Stellungnahme war die 45-Jährige aber am Montag nicht zu erreichen.

Für die CDU-Fraktionsvorsitzende im Stadtrat, Dr. Andrea Litzemberger, steht auf jeden Fall fest, dass die Kür des Unionskandidaten oder der Unionskandidatin „in einem transparenten und demokratischen Verfahren erfolgen“ müsse.

Noch gar kein Meinungsbild zu einem eigenen Kandidaten hat die Mainzer FDP. „Unsere Position ist ganz einfach: Wir werden beraten“, sagte Kreisvorsitzender Dr. Peter Schmitz der AZ. „Als Partei, und ich gehe davon aus, auch in der Ampelkoalition.“ Als Vorsitzender wolle er keine Vorfestlegungen treffen. Neben Schmitz selbst gelten Fraktionsvorsitzender Walter Koppius, Wirtschaftsdezernent Christopher Sitte sowie Mainz-05-Präsident Harald Strutz als potenzielle Kandidaten der Liberalen, doch hatte es in den vergangenen Wochen vermehrt Stimmen gegeben, nach denen die FDP auf einen eigenen OB-Kandidaten verzichten könnte.

Noch offen ist, ob ÖDP und Freie Wähler einen Kandidaten stellen werden, die Gremien müssten beraten, sagte ÖDP-Vorsitzender Claudius

Moseler, „ob und wen wir ins Rennen schicken. Das letzte Wort haben dann die Mitglieder“.

„Wir haben keine Hektik, was die Kür eines Kandidaten angeht“, sagte Grünen-Kreisvorsitzendensprecherin Katharina Binz. Wichtiger sei es aber, „die Probleme der Stadt zu lösen“, so Binz. Dazu zähle auch, „dass wir eine Einigung über den Entschuldungsfonds in der Ampelkoalition hinbekommen“.

Darüber hinaus sei es für die Grünen relativ einfach, eine Mitgliederversammlung zur Kandidatenfindung einzuberufen, so Binz. Bei der Ökopartei gilt es als offenes Geheimnis, dass Bürgermeister und Finanzdezernent Günter Beck gerne als Kandidat um das Amt des Oberbürgermeisters ins Rennen gehen würde. Beck selbst wollte sich zu einer Kan-

didatur nicht äußern, auch werde nicht er den Fahrplan festlegen, sondern der Kreisvorstand. Man wolle „die Mitgliederversammlung und die Fraktionsgruppe mitnehmen“, so Beck.

Eine Absprache zwischen ihm und Oberbürgermeister Jens Beutel über das weitere Vorgehen im Stadtvorstand habe es weder im Vorfeld von Beutels Erklärung gegeben noch danach, sagte Beck. Fest steht allerdings, dass er als Bürgermeister ab 1. Januar, wenn der OB in Ruhestand geht, die Geschäfte im Rathaus führen wird.

Dass dies kein Zuckerschlecken wird, steht auch schon fest. Seit Montagmittag 15 Uhr, so sagte ein Politiker aus der Ampelkoalition, gelte im Rathaus offenbar eine neue Devise: „Ab sofort ist Wahlkampf!“

## KOMMENTAR



MONIKA NELLESSEN  
zu Beutels Rückzug  
@ mnellesen@vrm.de

## Keine Ausreden mehr

Oberbürgermeister Beutel hat sich seiner Verantwortung gestellt. Erst spät, denn auch in seinem Interesse wäre ein Rückzug nach dem Strafbefehl zur Capri-Reise 2010 sinnvoll gewesen, als „Verlängerungsfrist“ dann ein Abgang zum 65. Geburtstag im Juli 2011. Doch auch Beutels jetziger Schritt, selbst wenn er von einer Flutwelle öffentlicher Empörung erzwungen wurde, gebietet Respekt. Weil er mit Beutels Einsicht verbunden ist, dass sein Verhalten öffentliche Kritik herausgefordert hat, so sehr, dass das politische Mainz nicht mehr handlungsfäh schien. Insofern verbietet sich jedes weitere Nachtretten – wenn alle sich über die Ausgangslage einig sind: Der OB wurde nicht wegen dreier Gläser Rotwein bedrängt, früher zu gehen. Dies war nur der Anlass. Die Ursache ist eine schon lange gärende Unzufriedenheit mit Beutel, der nach Bekanntwerden der Wohnbau-Affäre kein Unrechtsbewusstsein zeigte und bei seinem strapaziösen Termin-Marathon selbst inmitten vieler Menschen zusehends isoliert wirkte. Welche Rolle im Drama um den direkt gewählten Politiker, der keine Rückendeckung mehr hatte, seine Partei spielt, blieb auch am Tag seines Rückzugs im Dunkeln. Angeblich redeten ihm die Genossen lange vergeblich zu, Konsequenzen zu ziehen. Zugleich wich die SPD nach ihrem Coup, die Ampelkoalition zu bilden, elegant der Frage aus, welchen Anteil sie am früheren Politikstil hat, einschließlich des wirtschaftlichen Niedergangs der Wohnbau. Für die gesamte Stadtpolitik gilt, ob es um Neuansiedlungen oder Sparpläne fürs Rathaus-Personal geht: Jetzt kann nicht mehr die Ausrede sein, dass ein ohnmächtiger Oberbürgermeister zukunftsweisende Entscheidungen erschwert. 2012 ist Reifeprüfung für die „Ampel“.

## WAHL IM MÄRZ

► Sobald die OB-Stelle frei wird, muss spätestens drei Monate danach die Wahl des Nachfolgers oder der Nachfolgerin stattfinden.

► Bis dahin führt der Stellvertreter, Bürgermeister Günter Beck (Grüne), die Amtsgeschäfte.

► Der Termin der Wahl wird festgelegt in Abstimmung zwischen der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion ADD in Trier und dem Mainzer Stadtrat.

► Spätestens 62 Tage vor dem Wahl-Termin ist die Stelle für Wahl-Vorschläge öffentlich auszusprechen.

► Bis Ende März muss ein neuer OB gewählt sein, der erste Wahlgang findet daher spätestens Mitte März statt.

# „Die Stadt braucht einen Neuanfang“

**REAKTIONEN** Bedauern über „menschliche Tragik“ und Erleichterung über „längst fälligen Einschnitt“

Von  
Kirsten Strasser

**MAINZ.** Erleichterung, dass der Schritt endlich vollzogen ist, Bedauern über das persönliche Schicksal des Menschen Jens Beutel – die Reaktionen auf die Rücktrittserklärung des Oberbürgermeisters lösen nicht nur in der Politikszene gemischte Gefühle aus. „In den Ruhestand zu gehen, ist die klügste Entscheidung, die er hätte treffen können“, sagt Richard Wagner, Präsident des Mainzer Carneval Vereins (MCV). „Ich finde es nur ein bisschen unverständlich, dass er so lange gewartet hat“, meint der MCV-Präsident, der Beutel stets „als guten Gesprächspartner und der Fastnacht gegenüber sehr aufgeschlossen“ erlebt habe. Aber der OB habe zuletzt in der eigenen Partei nur wenig Rückhalt gehabt – „und in der Bevölkerung gar keinen mehr“. „Es wird Mainz gut tun, wenn dieses Kapitel jetzt abgeschlossen wird; die Verwaltung ist ja wie gelähmt. Die Stadt braucht einen Neuanfang.“

Während CDU-Landeschefin Julia Klöckner via „Twitter“ ver-

breitet, dass der „Rücktritt von OB Beutel zu spät“ komme und die SPD-Spitze einen „Image-Schaden von Amt und Stadt in Kauf genommen“ habe, warnt Ehrenbürger Monsignore Klaus Mayer davor, „einseitig nur das Mangelhafte zu sehen“.

Immerhin für zweite Amtszeit gewählt

So einseitig negativ, wie derzeit in der Öffentlichkeit dargestellt, könne die Bilanz von OB Beutel nicht sein, sagt der Geistliche: „Ansonsten wäre er nicht von den Bürgern unserer Stadt in Direktwahl für eine zweite Amtszeit gewählt worden.“

Die jüdische Gemeinde habe

Beutel bei zwei wichtigen Projekten – dem Neubau der Synagoge und der Restaurierung der Trauerhalle – als „verlässlichen, vertrauensvollen Partner“ erlebt, sagt Vorsitzende Stella Schindler-Siegreich. Sie fühle sich „von der menschlichen Tragik berührt – dass ein Mensch als Politiker in eine solch verzwickte Lage geraten kann“. Auch Schindler-Siegreich betont, dass es Zeit sei für einen Schnitt. „Man hat das Gefühl, dass in Mainz ohne einen Cut nichts weitergehen kann.“

Harald Strutz möchte sich zu OB (und 05-Fan) Beutel nicht äußern; er sehe „keine Verbindung“ zu seiner Person als 05-Präsident. Auch Claus Schick (SPD), Landrat des Kreises

Mainz-Bingen, und der Wiesbadener Oberbürgermeister Helmut Müller (CDU) wollen sich „nicht einmischen“.

Schweigen aus Ministerium und Staatskanzlei

Er habe „nichts zu sagen“, lässt der rheinland-pfälzische Innenminister Roger Lewentz (SPD) durch einen Sprecher ausrichten; er hatte durch seinen öffentlichen Ärger über Beutels unbezahlte Wein-Rechnungen in Ruanda den Stein letztlich ins Rollen gebracht. Kein Kommentar kommt auch aus der Staatskanzlei. „Was die Diskussion um den Mainzer OB angeht, ist Kurt Beck als Ministerpräsident aus unserer Sicht nicht gefragt“, hieß es auf Anfrage.

„Die Mainzer OB-Debatte difamiert mir zu sehr die Person und auch das Amt des OB“, meint der Mainzer Verleger Rupert Krömer. „Dies und damit der Mensch darf aus meiner Sicht nicht dem Machtspiel von Parteien geopfert werden.“ Seine Vermutung: Der OB falle einer Strategie der eigenen Genossen zum Opfer. „So kann sich seine

Partei und insbesondere ihr Vorsitzender, der zurzeit die Nachfolge anzustreben scheint, im bevorstehenden Wahlkampf als „Alles wird besser“ darstellen, wenn alle vorangegangenen Schlechthigkeiten personifiziert werden in der Person, deren Nachfolge es zu besetzen gilt.“ Aber auch die anderen Parteien erhofften sich Vorteile. Letztlich gehe es um Macht – mit einem Verlierer: „Der Betrogene ist der Bürger“.

Auch Beutels Vorgänger im Amt, Herman-Hartmut Weyel (Mainzer OB von 1987 bis 1997), hat die Vorgänge mit Spannung verfolgt – und ist erleichtert, dass Beutel nun den Rückzug angekündigt hat. „Ich finde es gut, dass er endlich den Schritt gemacht hat – im Interesse seiner selbst, im Interesse seiner Familie und im Interesse seiner Partei.“ Allen drei Bereichen sei Schaden zugefügt worden, sagt der Alt-OB. „Im Nachhinein muss man sagen: Wenn er diesen Schritt schon im Juli vor zwei Jahren getan hätte und mit 63 Jahren in Ruhestand gegangen wäre, hätte er allen einen großen Gefallen getan.“



Äußerten sich am Montag zur Erklärung Beutels: Monsignore Klaus Mayer (l. o.), CDU-Landesvorsitzende Julia Klöckner (r. o.), Stella Schindler-Siegreich, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde (l. u.) und Alt-OB Herman-Hartmut-Weyel (r. u.) Archivfotos: Kopp, Uhrig, hbz/Schäfer

## AZ-LESERREAKTIONEN IM INTERNET

► „An Jens Beutel: Die Rücktrittserklärung war Ihre beste Amtshandlung in diesem Jahr, vielen Dank!!!“

► „Wegen Noch-OB Beutel ist Mainz leider weit über seine Grenzen bekannt geworden, als Stadt der extrem hohen Verschul-

dung, der Korruption und des Eigennutzes.“

► „Er hat politischen Schaden angerichtet. Der sollte in die Wüste und nicht in den Ruhestand geschickt werden!“

► Weitere Kommentare unter [www.allgemeine-zeitung.de](http://www.allgemeine-zeitung.de)